

Rhizoma Zingiberis.

Handförmig ästiger, seitlich zusammengedrückter, 2 cm. breiter Wurzelstock von Zingiber officinale, nur an den meist knollig gewölbten Seiten von der grauen Korkschiebt befreit, an den übrigen Stellen der Länge nach runzlich und mit spärlichen Ringen versehen. Der körnige Querbruch zeigt viele braune Oelbehälter, gleichmässig vertheilt in dem grauen Gewebe der kaum 1 mm. breiten Rinde und des aus Gefässbündeln gebildeten Cylinders, welcher auf dem Querschnitt elliptisch und bis 2¹/₂ cm. breit ist. Der Wurzelstock ist sehr stark gewürzhaft.

Rotulae Menthae piperitae. ^o

Saccharum.

Weisse, krystallinische Stücke oder weisses krystallinisches Pulver. In dem halben Gewichte Wasser löst er sich ohne Rückstand zu einem farb- und geruchlosen Syrup von rein süßem Geschmack.

Prüfung durch:

Auflösen in dem halben Gewicht Wasser.

Mischen obiger wässriger Lösung mit einer beliebigen Menge Weingeist.

Eintauchen von rothem Lakmuspapier in die wässrige oder weingeistige Lösung.

Auflösen in 20 Theilen Wasser und Zusatz von a. salpetersaurem Silber,

Zeigt an:

Fremde Beimengungen durch eine trübe Lösung oder Rückstand.

Dextrin durch eine Trübung oder Fällung.

Zuckerkalk durch eine Bläuung des Papiers.

Chlorverbindungen durch einen weissen Niederschlag (es darf nur

b. salpetersaurem Baryum.

schwache Trübung erfolgen).

Schwefelsäure, was auf Traubenzucker schliessen lässt, durch einen weissen Niederschlag (es darf nur schwache Trübung erfolgen).

Saccharum lactis.

Weissliche Krystalle, oder weisses krystallinisches Pulver, bei einer Wärme von 15° in 7 Theilen, bei 100° in dem gleichen Gewicht Wasser zu einer schwach süssen, einem Syrup nicht ähnlichen Flüssigkeit löslich.

Prüfung durch:

Auflösen von 4 gr. kohlenensaurem Natrium in 4 gr. Wasser, Erhitzen zum Kochen und Zusatz von 0,2 gr. Milchzucker.

Zusatz von 0,2 gr. basisch salpetersaurem Wismuth zur obigen Lösung und ununterbrochenes 5 Minuten langes Kochen.

Mischen von 4 gr. Bleiessig mit 2 gr. Ammoniakflüssigkeit, Erhitzen zum Kochen und Zusatz von 0,2 gr. Milchzucker.

Ausbreiten von einem Tropfen Schwefelsäure und Bestreuen desselben mit 0,2 gr. Milchzucker.

Zeigt an:

Identität durch eine gelbe Farbe.

Dasselbe durch eine schwarze Färbung des Wismuth.

Reinheit durch einen rein weissen Niederschlag.
Traubenzucker durch einen rothen Niederschlag.

Rohrzucker durch eine braunschwarze Färbung. Der Milchzucker soll sich innerhalb 1 Stunde nicht oder nur röthlich färben.

Sal Carolinum factitium.

Weisses trockenes Pulver.

Santoninum.

Farblose, bittere, krystallinische Blättchen, die bei einer Wärme von 170° schmelzen und dem Lichte ausgesetzt sich gelb färben.

Löslichkeit: In 5000 Theilen Wasser, in 44 Theilen Weingeist, in 4 Theilen Chloroform.

Aufbewahrung: vorsichtig, vor Licht geschützt.

Prüfung durch:

Anhaltendes Kochen von 5 Theilen Santonin, 4 Theilen kohlensaurem Natrium, 60 Theilen Weingeist und 20 Theilen Wasser.

Kochen mit 100 Theilen Wasser und 5 Theilen verdünnter Schwefelsäure, längeres Erkaltenlassen, Filtriren und Versetzen des Filtrats mit einigen Tropfen chromsaurer Kaliumlösung.

Zeigt an:

Identität durch eine abwechselnd rothe und gelbe Färbung.

Strychnin durch einen bitteren Geschmack des Filtrats und durch einen Niederschlag, welchen chromsaures Kalium hervorbringt.

Sapo jalapinus.

Braungelb, in Weingeist löslich; mit 2 oder 3 Theilen Wasser giebt es eine trübe Lösung, mit 10 bis 20 Theilen eine fast klare, aus der sich kein Harz abscheidet.

Sapo Kalinus.

Bräunlichgelbe, durchsichtige, weiche, schlüpfrige Masse von schwachem, nicht widrigem Geruche, frei von durchmengten Körnchen, in Wasser und Weingeist löslich.

Sapo Kalinus venalis.

Sapo medicatus. ◦

Weiss, nicht ranzig, in Wasser und Weingeist löslich.

Prüfung durch:
Auflösen in Weingeist.

Auflösen in Wasser und
Zusatz von

a. Schwefelwasserstoff-
wasser,

b. Quecksilberchlorid.

Zeigt an:

Kohlensaures Natrium
durch einen ungelösten
Rückstand.

Metalle (Kupfer, Eisen)
durch eine dunkle Färbung
oder Fällung.

Aetznatron durch einen
gefärbten Niederschlag.

Sebum ovile.

Weisser, fester Talg von Ovis Aries, bei einer
Wärme von ungefähr 47^o klar schmelzend, von eigen-
thümlichem, nicht ranzigem Geruch.

Prüfung durch:

Schütteln von 1 Theil
Talg mit 1 Theil Wein-
geist in der Wärme, Erkal-
tenlassen, Abgiessen der
klaren Flüssigkeit, Ver-
mischen mit einem gleichen
Theile Wasser und Ein-
tauchen von blauem Lak-
muspapier.

Behandeln mit dem dop-
pelten Gewichte Petroleum-
benzin, längeres Stehenlas-
sen in einem verschlossenen
Gefässe.

Zeigt an:

Reinheit durch ein Klar-
bleiben beim Mischen mit
Wasser und durch die un-
veränderte Farbe des Lak-
muspapiers.

Fremde Fette durch eine
Trübung beim Mischen mit
Wasser.

**Ranzige Beschaffen-
heit** durch eine Röthung
des Lakmuspapiers.

Reinheit durch eine lang-
same Lösung, aus der sich
der Talg beim Stehen zum
grössten Theile krystall-
nisch ausscheidet.

Secale cornutum. °

Der Pilz, *Claviceps purpurea*, zur Zeit des ruhenden
Wachthums gesammelt, ist abgerundet dreikantig, oft-

mals gekrümmt, höchstens 40 mm. lang, 6 breit. Die dunkelvioletten oder schwarzen Flächen sind am untersten Theile heller, meist zerspalten, und bersten bis in das innere, weisse oder röthliche, fade schmeckende, feste Gewebe auf. Wird das Pulver mit 10 Theilen kochendem Wasser übergossen, so entwickelt es einen eigenen Geruch, der weder ammoniakalisch noch ranzig ist. Es werde nur ein mit Aether vollkommen ausgezogenes Pulver angewendet.

Semen Colchici. °

Höchstens 3 mm. grosse Samen von *Colchicum autumnale*, mit sehr feinen Punkten versehen, nahezu kugelförmig, durch die Nabelwulst ein wenig zugespitzt. Die harte, braune Samenschale umgibt das strahlige, graue Eiweiss, verbunden mit dem sehr kleinen Keime. Die Samen besitzen einen sehr bitteren Geschmack.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Semen Faenugraeci.

Grangelbliche oder bräunliche, flach rhombische oder unregelmässig abgerundete Samen von *Trigonella Faenum Graecum*, 3 bis 5 mm. lang, bis 2 breit, welche oft durch eine nahezu diagonale Furche in 2 ungleiche Theile gespalten sind. In dem kleineren ist das dicke Würzelchen des gelben Keimes verborgen, in die Ebene der Samenlappen und an deren Rändern in die Höhe gekrümmt; dieser Keim kann nach dem Einweichen in Wasser von der farblosen, festen, schleimigen Haut und von der dünnen, zähen, gelblichen Samenschale befreit werden. Das Gewebe enthält kein Stärkemehl. Die Samen besitzen einen eigenen, unangenehmen, oft bitterlichen Geschmack und einen sehr eigenthümlichen Geruch.

Semen Lini.

Samen von *Linum usitatissimum*. Die gekrümmten Seiten der braunen oder gelblichen, glänzenden, dünnen

Samenschale sind eirund, 4 bis 6 mm. lang, stumpf genabelt. Das weisse oder wenig grünliche Gewebe sowohl des Eiweisses wie des Keimes enthält kein Stärkemehl und ist von mildem, öligem, nicht ranzigem Geschmack.

Semen Myristicae.

Stumpf eirunde oder nahezu rundliche Samenkerne von *Myristica fragrans*; ungefähr 3 cm. lang, höchstens 2 cm. im Durchmesser. Der etwas weniger gewölbte Theil der Oberfläche, welcher bräunlich, mit einem hellgrauen Pulver bestreut und runzelig ist, pflegt von einer feinen Furche durchzogen zu sein. Der Schnitt ist ungleichmässig gefeldert oder gefleckt und zeigt braune Streifen, die das weissliche, mehliges Gewebe durchziehen. Von gewürzhaftem Geruch und Geschmack.

Semen Papaveris.

Weissliche, nierenförmige, 1 mm. lange Samen von *Papaver somniferum* mit stark gekrümmten, zierlich und netzförmig geaderten Flächen. Die zarte, zähe Samenschale schliesst ein weisses, Stärkemehlfreies Gewebe des Eiweisses und des Keimes ein, welches milden öligen Geschmack besitzt.

Semen Sinapis.

Samen von *Brassica nigra*. Durch die dünne, mit Schüppchen besetzte braune, oft graue Schale lässt sich das in der Furche der gefalteten Samenlappen in die Höhe gekrümmte Würzelchen erkennen. Die Samen sind zierlich netzförmig, grubig, nahezu kugelrund, 1 mm. im Durchmesser. Gekaut besitzen sie anfangs einen milden öligen, wenig säuerlichen, dann aber einen brennenden, scharfen Geschmack. Diese Schärfe entwickelt auch die gelbliche Emulsion von saurer Reaktion, die man beim Zusammenreiben der Senfsamen mit Wasser erhält.

Prüfung durch :

Kochen des Senfpulvers mit der 50fachen Menge Wasser, Filtriren, Erkaltenlassen und Zusatz von Jodwasser.

Zeigt an :

Stärkemehlhaltige Stoffe
durch eine blaue Farbe.

Semen Strychni. °

Scheibenförmige, oft zurückgekrümmte Samen von *Strychnos Nux vomica*, 25 mm. im Durchmesser und höchstens 5 mm. dick; sie sind mit weichen, glänzenden, graugelben, bisweilen grünlich schimmernden Haaren besetzt. Die Samen lassen sich in Wasser eingeweicht, längs der randständigen, oft etwas scharfen Linie in 2 Theile des hornartigen, Stärkemehlfreien Eiweisses theilen, welche zwei dünne, 5 mm. lange Samenlappen und das kolbenförmige Würzelchen einschliessen. Die Samen sind von sehr bitterem Geschmack.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Species.

Die Stoffe, welche zur Bereitung von Theemischungen benützt werden, sollen durch Zerschneiden, Raspeln oder Zerstoßen so gleichmässig als möglich zerkleinert sein. Das beim Zerkleinern entstehende Pulver werde entfernt.

Zu Kräutermischungen, aus denen Infusa und Dekokte bereitet werden sollen, werden Siebe mit 4 bis 6 mm. weiten Maschen angewendet, für solche, welche zur Füllung von arzneikräftigen Kissen benützt werden, sind Siebe mit 2 bis 3 mm. weiten Maschen zu gebrauchen. Zur Bereitung von Cataplasmen sind die Kräuter in ein grobes Pulver zu verwandeln.

Species aromaticae.

Species emollientes.

Species laxantes. °
Species Lignorum. °
Species pectorales. °

Spiritus.

Farblose, klare, flüchtige, leicht sich entzündende, mit wenig leuchtender Flamme brennende, neutrale Flüssigkeit von eigenthümlichem Geruch und brennendem Geschmack.

Spec. Gew.: 0,830 bis 0,834, was in 100 Theilen dem Masse nach 91,2 bis 90 Theilen, dem Gewichte nach 87,2 bis 85,6 Theilen Alkohol entspricht. Der Weingeist lässt sich mit jeder Menge Wasser ohne Trübung mischen.

Prüfung durch:

Versetzen von 50 gr. Weingeist mit 10 Tropfen Kalilauge, Abdampfen bis auf ungefähr 5 gr. und Uebersättigen mit verdünnter Schwefelsäure.

Langsames Aufgiessen eines gleichen Volumens Weingeist auf Schwefelsäure in einem Reagensglase.

Vermischen von 10 gr. Weingeist mit 20 Tropfen volumetr. übermangansaurer Kaliumlösung.

- Versetzen des Weingeistes
- a. mit Schwefelwasserstoffwasser,
 - b. mit Ammoniak.

Verdampfen in einem Schälchen.

Zeigt an:

Fuselöl durch einen stinkenden Geruch.

Runkelrübenspiritus

durch eine rosa Färbung der zwischen den Flüssigkeiten liegenden Zone.

Organische Substanzen durch Verschwinden der rothen Farbe innerhalb 20 Minuten.

Metalle durch eine dunkle Färbung.

Gerbsäure durch eine bräunliche oder gelbliche Färbung.

Fremde Beimengungen durch einen Rückstand.

Spiritus aethereus. ◦

Klare, farblose, neutrale, vollkommen flüchtige Flüssigkeit.

Spec. Gew.: 0,807 bis 0,811.

Prüfung durch:

Schütteln mit dem gleichen Volumen essigsaurer Kaliumlösung.

Zeigt an:

Die richtige Zusammensetzung, wenn der Aetherweingeist nicht mehr als die Hälfte seines Vol. verliert.

Spiritus Aetheris nitrosi.

Klare, farblose oder schwach gelbliche Flüssigkeit von angenehmem Aethergeruch, süßlichem, brennendem Geschmack, vollkommen flüchtig. Mit Wasser klar mischbar.

Spec. Gew.: 0,840 bis 0,850.

Aufbewahrung: über einigen Krystallen von weinsaurem Kalium.

Prüfung durch:

Schütteln mit einer frisch bereiteten concentrirten Eisenchlorürlösung.

Versetzen von 10 gr. des Präparats mit 3 Tropfen Kalilauge und Eintauchen von blauem Lakmuspapier.

Zeigt an:

Identität durch eine schwarzbraune Färbung.

Freie Säure durch Röthung des Papiers.

Spiritus Angelicae compositus.

Klare, farblose Flüssigkeit.

Spec. Gew.: 0,890 bis 0,900.

Spiritus camphoratus. ◦

Klare, farblose, nach Campher und Weingeist stark

riechende und schmeckende Flüssigkeit, aus der Wasser den Campher in Flocken niederschlägt.

Spec. Gew.: 0,885 bis 0,889.

Spiritus Cochleariae.

Farblose, klare Flüssigkeit von eigenthümlichem Geruch, brennendem, scharfem Geschmack.

Spec. Gew.: 0,908 bis 0,918.

Prüfung durch:

Auflösen von 0,1 gr. essigsaures Blei in 5 cc. Wasser, Mischen mit 5 cc. Löffelkrautspiritus, Zusatz von Kalilauge zur Fällung und Wiederlösung des Bleis und Erhitzen zum Kochen.

Zeigt an:

Identität durch eine dunkle Färbung und nachher durch einen schwarzen Niederschlag.

Spiritus dilutus.

Klare, farblose Flüssigkeit von 0,892 bis 0,896 spec. Gew. 100 Theile enthalten dem Masse nach 67,5 bis 69,1 Theile, dem Gewichte nach 59,8 bis 61,5 Theile Alkohol.

Spiritus Formicarum.

Farblose, klare, saure Flüssigkeit.

Spec. Gew.: 0,894 bis 0,898.

Prüfung durch:

Vermischen mit Bleiessig.

Erhitzen mit salpetersaurem Silber.

Zeigt an:

Identität durch Ausscheidung von weissen, federartigen Krystallen.

Dasselbe durch Ausscheidung von metallischem Silber.

Spiritus Juniperi.

Klare, farblose, nach Wachholderbeeren riechende und schmeckende Flüssigkeit.

Spec. Gew.: 0,895 bis 0,905.

Spiritus Lavandulae.

Klare, farblose Flüssigkeit von angenehmem Laven-
del-Geruch.

Spec. Gew.: 0,895 bis 0,905.

Spiritus Melissaecompositus.

Klare, farblose Flüssigkeit von gewürzhaftem Geruch und Geschmack.

Spec. Gew.: 0,900 bis 0,910.

Spiritus Menthaepiperitae.

Klare, farblose Flüssigkeit, stark nach Pfefferminze riechend und schmeckend.

Spec. Gew.: 0,836 bis 0,840.

Spiritus saponatus.

Klare, gelbe, alkalisch reagirende Flüssigkeit, die mit Wasser zusammengeschüttelt, stark schäumt.

Spec. Gew.: 0,925 bis 0,935.

Spiritus Sinapis.

Klare, farblose, nach Senföl riechende Flüssigkeit.

Spec. Gew.: 0,833 bis 0,837.

Spiritus Vini Cogniac.

Klare, gelbe Flüssigkeit, durch Destillation aus Wein erhalten, von weingeistigem, angenehmem Geruch und Geschmack.

Spec. Gew.: 0,920 bis 0,924. 100 Theile enthalten 46 bis 50 Theile Alkohol dem Gewichte nach.

Prüfung durch:

Abdestilliren des Wein-
geistes und Eintauchen von
blauem Lakmuspapier.

Zeigt an:

Fuselöl durch den stin-
kenden Geruch.

Freie Säure durch eine
Röthung des Papiers.

Stibium sulfuratum aurantiacum.

Feines, pomeranzengelbes, geruchloses Pulver.
Aufbewahrung: vor Licht geschützt.

Prüfung durch:

Erhitzen in einem Rea-
genglas.

Zeigt an:

Identität durch einen
schwarzen Rückstand von
Schwefelantimon und Subli-
mation von Schwefel.

Chlorwasserstoffsäure
durch eine weisse Trübung.

Zusammenschütteln mit
20 Theilen Wasser, Filtri-
ren und Versetzen des Fil-
trats mit salpetersaurem Sil-
ber.

Gelindes Erwärmen mit
200 Theilen Ammoniak-
flüssigkeit.

Auflösen in Schwefelam-
monium.

Ausfällen des Schwefel-
antimons aus obiger Lö-
sung durch Salzsäure, Aus-
waschen des Niederschlags
mit Wasser, Schütteln des-
selben ohne vorher zu trock-
nen mit der 10fachen Menge
einer kohlensauren Ammo-

Schwefel durch einen
ungelösten Rückstand (ein
geringer Rückstand ist ge-
stattet).

Fremde Beimengungen
(Eisenoxyd, Ziegelmehl)
durch einen Rückstand.

niumlösung (1:20), sofortiges Filtriren und Versetzen des Filtrats

a. mit Salzsäure,

b. hierauf mit Schwefelwasserstoffwasser.

Schwefelarsen durch eine gelbe Färbung oder Fällung.

Arsenige Säure durch eine gelbe Färbung oder Fällung.

Stibium sulfuratum nigrum.

Grauschwarze, strahlige krystallinische Stücke von 4,6 bis 4,7 spec. Gew.

Prüfung durch:

Kochen des gepulverten Schwefelantimons mit 10 Theilen Salzsäure.

Zeigt an:

Identität durch Schwefelwasserstoffentwicklung.

Reinheit durch eine vollständige Lösung bis auf einen geringen Rückstand, der auf 100 Theile nur $1/2$ Theil betragen darf.

Fremde Beimengungen durch einen grösseren Rückstand.

Strychninum nitricum.

Farblose, sehr bittere, krystallinische Nadeln.

Löslichkeit: in 90 Theilen kalten, in 3 Theilen kochendem Wasser, in 70 Theilen kalten und 5 Theilen kochendem Weingeist.

Aufbewahrung: sehr vorsichtig.

Prüfung durch:

Eintragen eines Kryställchens des Strychninsalzes in kochende Salzsäure.

Zusammenreiben mit Salpetersäure.

Zeigt an:

Identität durch eine anhaltend rothe Färbung.

Dasselbe durch eine gelbliche Färbung.

Zusammenreiben mit Schwefelsäure.

Versetzen einer concentr. wässrigen Lösung des Strychninsalzes mit einem Kryställchen von chromsaurem Kalium und Zusatz von Schwefelsäure.

Brucin durch eine rothe Farbe.

Reinheit durch eine farblose Mischung.

Brucin, Veratrin oder fremde organische Beimengungen durch eine Bräunung.

Identität durch einen rothgelben Niederschlag u. durch eine blaue bis violette Färbung durch Schwefelsäure.

Styrax liquidus.

Durch Kochen und Auspressen aus der inneren Rinde von Liquidambar orientalis gewonnene Masse; sie ist klebrig, nur langsam vom Spathel laufend, wohlriechend, von grauer Farbe. Der Styrax setzt sich selbst in warmem Wasser zu Boden, indem nur sehr spärliche farblose Tröpfchen in die Höhe steigen. In der gleichen Menge Weingeist gelöst, entsteht eine trübe, graubraune, sauer reagierende Flüssigkeit.

Prüfung durch:

Auflösen von 100 Theilen Styrax in der gleichen Menge Weingeist in der Wärme, Erkaltenlassen, Abfiltriren von den Unreinigkeiten und Abdampfen des Filtrats.

Zeigt an:

Richtige Beschaffenheit, wenn der Verdampfungsrückstand nicht weniger als 70 Theile beträgt. Derselbe ist halbflüssig, scheidet erst nach längerer Zeit Krystalle aus, löst sich unter Zurücklassung weniger Flocken in Aether und Schwefelkohlenstoff, nicht in Petroleum-Benzin.

Vor Verwendung des Styrax ist derselbe in seinem halben Gewichte Benzol aufzulösen, zu filtriren und das Filtrat abzdampfen.

Succus Juniperi inspissatus.

Dunkelbraun, süß gewürzhaft, nicht brenzlich schmeckend; in einem gleichen Theile Wasser nicht klar löslich.

Prüfung durch:

Auflösen in der gleichen Menge Wasser, Ansäuern mit Salzsäure und Eintauchen eines blanken Eisenstäbchens $1/2$ Stunde lang.

Zeigt an:

Kupfer durch einen rothen Ueberzug des Eisens innerhalb $1/2$ Stunde.

Succus Liquiritiae.

Durch Kochen und Auspressen bereitetes Extrakt von Glycyrrhiza glabra; in Form von Stangen oder glänzend schwarzen Massen, sehr süß schmeckend.

Prüfung durch:

Austrocknen von 100 Theilen bei 100° Wärme.

Austrocknen an der Luft, Ausziehen von 100 Theilen mit Wasser von 50° nicht übersteigender Temperatur, Austrocknen des Rückstandes im Wasserbade.

Betrachten des Rückstandes unter dem Mikroskop.

Zeigt an:

Gute Beschaffenheit, wenn mindestens 83 Theile zurückbleiben.

Dasselbe, wenn der Rückstand 25 Theile nicht überschreitet.

Stärkemehl durch die charakteristische Gestalt.

Succus Liquiritiae depuratus. °

Dickflüssiges, braunes, in Wasser klar lösliches Extrakt.

Sulfur depuratum. ◦

Gelbes, trocknes, geruch- und geschmackloses Pulver.

Prüfung durch:

Erhitzen in einem Porzellanschälchen, wobei er verbrennt und nur einen ganz geringen Rückstand hinterlässt.

Auflösen in Natronlauge unter Erwärmen.

Befeuchten mit Wasser, und Auflegen auf blaues Lakmuspapier.

Digeriren mit 20 Theilen Ammoniakflüssigkeit, Filtriren und

- a. Uebersättigen des Filtrats mit Salzsäure,
- b. hierauf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser.

Zeigt an:

Fremde Beimengungen (Gyps, kohlen-saures Calcium, Thon etc.) durch einen grösseren Rückstand.

Dasselbe durch einen ungelösten Rückstand.

Schwefelsäure durch eine Röthung des Papiers.

Schwefelarsen durch gelbe Färbung oder Fällung.

Arsenige Säure durch eine gelbe Färbung oder Fällung.

Sulfur praecipitatum. ◦

Feines, gelblichweisses, nicht krystallinisches Pulver.

Prüfung durch:

Erhitzen in einem offenen Porzellanschälchen, wobei es verbrennt ohne Rückstand.

Befeuchten mit Wasser und Auflegen auf blaues Lakmuspapier.

Digeriren mit 20 Theilen Ammoniakflüssigkeit, Filtriren und

Zeigt an:

Feuerbeständige Beimengungen (Gyps, kohlen-saures Calcium etc.) durch einen Rückstand.

Freie Säuren (Salzsäure, Schwefelsäure) durch eine Röthung des Papiers.

- | | |
|--|---|
| a. Uebersättigen des Filtrats mit Salzsäure, | Schwefelarsen durch eine gelbe Färbung oder Fällung. |
| b. hierauf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser. | Arsenige Säure durch eine gelbe Färbung oder Fällung. |

Sulfur sublimatum.

Prüfung durch: Erhitzen von 10 gr. Schwefel in einem Porcellanschälchen.	Zeigt an: Geforderte Reinheit, wenn nicht mehr als 0,1 gr. Rückstand verbleibt.
---	--

Summitates Sabinae. ◊

Die Blüthenspitzen von kultivirten oder wilden Juniperus Sabina, schuppig bedeckt von 3 bis 4 Reihen angedrückter und stumpfer oder ein wenig abstehender und zugespitzter, bis 3 mm. langer Blätter, welche auf dem Rücken mit einer ölführenden Furche versehen sind. Die dunkelblauen oder braungrauen Beeren sind ungleichmässig runzelig, besitzen einen Durchmesser von ungefähr 5 mm. und enthalten meistens je zwei Samen. Diesen Früchten, welche bisweilen den Blüthenspitzen beigemischt sind, ist mehr noch, als den Blättchen der sehr starke Geruch eigen.

Aufbewahrung: vorsichtig.

Syrupi.

Jeder Syrup, mit Ausnahme des Syrupus Amygdalarum, sei klar.

Syrupus Althaeae. ◊

Etwas gelblich.

Syrupus Amygdalarum.

Weisslich.

Syrupus Aurantii Corticis. °

Gelblichbraun.

Syrupus Aurantii Florum.

Farblos.

Syrupus Cerasorum.

Intensiv purpurroth.

Syrupus Cinnamomi. °

Klar, röthlichbraun.

Syrupus Ferri iodati.

Anfangs fast farblos, dann gelblich.

100 Theile Syrup enthalten 5 Theile Jodeisen.

Zur Prüfung auf den geforderten Jodeisengehalt löse man 4 gr. des Syrups in 10 gr. Wasser, setze einige Tropfen schweflige saure Natriumlösung hinzu, und hierauf 5 gr. Aetzammoniakflüssigkeit.

Nach starkem Umschütteln filtrire man, wasche das Filter mit 15 gr. Wasser nach, füge eine Lösung von 0,2 gr. salpetersaures Silber hinzu, bringe nach kräftigem Umschütteln die Flüssigkeit auf ein genässtes Filter und wasche dasselbe aus, setze nun eine Lösung von 0,03 gr. salpetersaures Silber zu dem Filtrate. Es soll nun nochmals eine geringe Trübung erfolgen. Geschieht dieses nicht, so enthielt der Syrup zu wenig Jodeisen. Wird diese Flüssigkeit nochmals filtrirt, so darf ein weiterer Zusatz von salpetersaurer Silberlösung keine Trübung mehr erzeugen. Letzteres würde einen zu grossen Gehalt an Jodeisen anzeigen.

Syrupus Ferri oxydati solubilis.

Intensiv rothbraun.

100 Theile enthalten 1 Theil Eisen.

Prüfung durch:

Verdampfen von 6 gr. Syrup zur Trockne, Glühen des Rückstandes, Zerreiben desselben und mehrmaliges Ausziehen mit Salzsäure, Filtriren der Auszüge, Zufügen von einigen Kryställchen chloresaures Kalium, Erhitzen bis alles Chlor entwichen, Erkaltenlassen, Zufügen von 1 gr. Jodkalium, Digeriren in einem mit Glasstopfen verschlossenen Glase 1 Stunde lang, Zusetzen von Jodzinkstärke und sodann so viel volumetr. unterschwefligsaure Natriumlösung, bis Entfärbung eintritt.

Zeigt an:

Den vorschriftsmässigen Gehalt an Eisen, wenn hiezu 10 bis 10,7 cc. volumetr. unterschwefligsaurer Natriumlösung nöthig sind.

Jeder verbrauchte cc. der Natriumlösung entspricht 0,0056 gr. Eisen.

Syrupus Ipecacuanhae. ^o

Gelblich.

Syrupus Liquiritiae.

Braun.

Syrupus Mannae.

Gelblich.

Syrupus Menthae.

Grünlichbraun.

Syrupus Papaveris.

Bräunlichgelb.

Syrupus Rhamni catharticae.

Violettroth.

Syrupus Rhei. ◊

Braunroth.

Syrupus Rubi Idaei. ◊

Roth.

Syrupus Senegae. ◊

Gelblich.

Syrupus Sennae. ◊

Braun.

Syrupus simplex. ◊

Farblos.

Talcum.

Gepulvertes kieselsaures Magnesium. Krystallinisches, weisses, fettig anzufühendes Pulver von 2,7 spec. Gew.

Prüfung durch:

Zeigt an:

Erhitzen in einem Glasrohre zum Glühen, wobei es sich nicht verändert.

Organische Stoffe durch eine Bräunung.

Tartarus boraxatus. ◊

Weisses, amorphes, an der Luft feucht werdendes Pulver von saurem Geschmack und saurer Reaktion, das in den gleichen Theilen Wasser löslich ist.